

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Sofort ist eine Buchdruckerei mit Wormser Schnellpresse für den festen aber baren Preis von 3500 Mark zu verkaufen. Offerten werden erbeten unter M. W. 18 an die Exped. d. Bl.

### Mehrere Zeitungssetzer

werden sofort gesucht. [21]  
Karl Sellermann, Mainz.

### Ein Maschinenmeister

welcher im Accidenz- und Farbendruck anerkannt Tüchtiges leistet, findet bei gutem Gehalte dauernde Stellung. Werte Offerten befördert unter Chiffre Z. 24 die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, leistungsf., verh. Maschinenmeister, im bessern Accidenz- u. Buntdr. bew., zum bald. Antr. bei vorläufig 23 Mk. gesucht. Zeugn. m. Proben a. d. Allgemeinen Anzeiger, Gelsenkirchen, Westf.

Ein tüchtiger

### Wert- und Zeitungssetzer

sucht sofort oder später möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten unter C. N. 26 bef. die Exp. d. Bl.

Ein junger solider

### Schriftsetzer

sucht zum 30. Januar dauernde Kondition. Werte Offerten sub B. F. 32 an die Exped. d. Bl.

An König & Bauerscher.

## Rotationsmaschine

sucht ein tüchtiger Maschinenmeister Stellung. Werte Offerten unter Nr. 31 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, in allen typogr. Arbeiten bewand.

### Maschinenmeister

sucht Kondition. Off. unter Chiffre X. erb. an Joh. Marzy, Uhrmacher, München, Schleißheimerstr. 38.

### Ein jüngerer Schweizerdegen

der zugleich fix und korrekt im Zeitungs- u. Tabellen-Setz ist, sucht sofort dauernde Kondition. Offerten erbeten an Albert Forzewski, Kolmar in Pof. 23

150prozentige Hagemansche

**konzentrierte Seifenlauge**  
à Kiste (10 Dosen) 5,50 Mk. inkl. Porto. Tafel-Soda zum Waschen der Formen, greift die Schrift nicht an, pro Büchse 1,75 Mk., inkl. Porto.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien  
Reudnitz-Leipzig.

### Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst

liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

### Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schriftgießergehilfen zu Berlin (G. S.)

Sonntag den 22. Januar 1888 vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, Krausenstraße 9 part., im Lokale der Frau Wwe. Rössig

### Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Statutenänderungen; 3. Remuneration des Vorstandes; 4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren; 5. Genehmigung des Vorstandes betreffs Ertragssteuer; 6. Allgemeine Angelegenheiten der Kasse.

Der Vorstand. J. A.: Julius Otto. [29]

## Arbeitsnachweis der Buchdrucker Leipzigs.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die nachfolgenden Firmen der Institution des Arbeitsnachweises beigetreten sind und sich unterschriftlich erklärt haben, ihren Bedarf an Arbeitskräften durch den Arbeitsnachweis zu beziehen.

J. A. Brodhaus, B. G. Teubner, Julius Klinkhardt, J. B. Girschfeld, Bibliographisches Institut, Metzger & Wittig, Bär & Hermann, C. Polz, W. Drugulin, Alexander Wiebe, Bernhard Tauchnitz, Fischer & Wittig, J. G. Fintel, Otto Spamer, Otto Dürr, Bruno Zechel, Alexander Edlmann, Feodor Reinboth, Heise & Becker, Böschel & Trepte, Ramm & Seemann, Giesecke & Devrient, Frankenstein & Wagner, Fischer & Kürsten, Adolf Mehnert, König & Freter, Gustav Schmidt, Adelli & Hille, Ernst Hedrich, G. Kreyling, C. G. Naumann, Grefner & Schramm, Alexander Waldow, Grimme & Trömel, J. G. Schelter & Giesecke, G. Reusche, Hallberg & Büchting, Brüdner & Niemann, Paul Eichmüller, Breitkopf & Härtel, Julius Mäser, J. J. Weber, Friedrich Gröber, Herm. Schlag, Oskar Leiner, Jüstel & Göttel, Oskar Peters, Walter Wigand, C. Thiele, A. Th. Engelhardt, Ackermann & Glaser, Bodwitz & Nebel, Fr. Richter, Oskar Sperling, W. Hartmann, C. Schönert, Max Hoffmann, A. S. Payne, Philipp Reclam, Oskar Brandstetter, Rudolf Voës, Emil Herrmann sen., Hermann Springer, Ferngut & Apel, Karl Marquart, C. G. Röber, Hoßberg'sche Buchdruckerei, Girardet & Co., August Pries, Emil Stephan-Plagwitz.

Das Anfragen nach Kondition in vorgenannten Offizinen ist daher verboten und eine Nichtbeachtung dieses Verbotes kann eventuell die zeitweilige Entziehung des Benutzungsrechtes des Arbeitsnachweises zur Folge haben.

Gleichzeitig werden alle diejenigen sich hierorts aufhaltenden konditionslosen Buchdruckergehilfen, welche sich z. B. noch nicht gemeldet haben, aufgefordert, dies bis längstens Sonnabend den 14. Januar im Bureau des Arbeitsnachweises, Nürnberger Straße 54, zu bewerkstelligen, damit ihre Einreihung in das Verzeichnis erfolgen kann.

Leipzig, den 9. Januar 1888.

Der Vorstand des Arbeitsnachweises der Buchdrucker Leipzigs.

Julius Mäser. Hermann Böhme.

## Der Stereotypeur in der Werkstatt.

Grosses Lehrplakat über Flach-, Rotations-, Kalt- und Warmstereotypie, Stereotypie von Buntdruckplatten und Kalanderstereotypie wird auf Wunsch kostenfrei versandt von

**Karl Kempe, vormals Kempe & Trump, Nürnberg.**

Stereotypiematerialienfabrik.

→ Preisliste ist beigelegt. ←



Zierow & Meusch

Messinglinien-Fabrik

Galvanoplastik, Stereotypie  
LEIPZIG.

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen  
gern zu Diensten.

Man bittet um Mitteilung über den Aufenthalt  
des Setzers Julius Meyer aus Rheinbach,  
Rheinprovinz, durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 30.

### Herzliches Lebwohl!

meinen Freunden und Bekannten anlässlich meiner  
Uebersiedelung von Leipzig nach Buenos-Aires  
(Südamerika). [25]

Hamburg, 5. Januar 1888.

Oskar Mengen.

Am 4. Januar früh 3<sup>1/2</sup> Uhr verschied  
unser Kollege

### August Walter

im 63. Lebensjahre. Ein gutes Andenken  
werden ihm bewahren

Berlin, den 6. Januar 1888.

Die Setzer der Friedr. Luckhardschen Offizin.

### Todes-Anzeige.

Am 26. Dezember verschied unser lieber  
Kollege und Nestor der Buchdrucker von  
Neustadt, Herr

### Christian Watier

unerwartet schnell im Alter von 57 Jahren.  
Derselbe war langjähriger Vorstand der Unter-  
stützungskassen für Buchdrucker der Pfalz,  
welchem Posten er mit seltener Pünktlich-  
keit vorstand, und ein Mitbegründer des Gaues  
Mittelrhein. [12]

Möge er in Frieden ruhen!

Die Mitglieder des Bezirksvereins Neustadt a. Hdt.

# Correspondent

Er scheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 13. Januar 1888.

N<sup>o</sup> 5.

### Ruhig Blut!

Die in Nr. 2 des Corr. mitgeteilte lakonische Antwort des preussischen Ministeriums des Innern auf die Eingabe des im Auftrage des Zentralvorstandes handelnden Berliner Vereins vom 30. Juli v. J., die übrigens einen recht gebogenen Weg machen mußte, um bis ans Licht der Deffentlichkeit vorzudringen — sie ging von Berlin nach Hannover, von da nach Berlin, von da nach Stuttgart und von hier endlich ins Vereins Sprachrohr nach Leipzig — besagt kurz, daß der U. V. D. B. in seiner gegenwärtigen Gestalt zum Geschäftsbetrieb in Preußen nicht zugelassen ist, auch dann nicht, wenn er seinen Sitz nach Hannover (oder überhaupt in den Jurisdiktionsbezirk der preussischen Behörden) verlegt, und da es sich in der ganzen Frage lediglich um die Anwendung des preussischen sogenannten Versicherungsgesetzes auf unsern Verein handelt, so sind wir trotz allerhand Schreiberlei und Rederei, trotz vielem Deputieren, Antichambrieren, Petitionieren und schließlich Käsonieren und Lamentieren genau wieder auf demselben Fleck, auf dem wir im Frühjahr 1885 waren, als das Frankfurter Polizeipräsidium dem Bezirksvereine Frankfurt a. Main des U. V. D. B. die Eröffnung machte, daß der U. V. D. B. hinsichtlich seiner Arbeitslosen- und Invaliden-Unterstützung der ministeriellen Genehmigung bedürfe. Das Ministerium hält nun einmal an der bereits unterm 23. Juli 1885 durch die kgl. Regierung in Wiesbaden verlautbarten Ansicht fest, daß „die Lebensfähigkeit des qu. Vereins näher nachzuweisen“ und noch etliche andere Bedingungen zu erfüllen seien, die in der Regel von „Versicherungsgesellschaften“ verlangt werden. Hieran wird auch durch die Sitzverlegung nach Preußen nichts geändert, dieselbe ist vielmehr eine ganz nebenächliche Frage und als solche gegenstandslos geworden. Ob diese Ansicht richtig oder nicht richtig, ob sie auf Hintergedanken basiert oder nicht, hat uns vorläufig nichts zu kümmern, zu kümmern hat uns nur, daß es die Ansicht der höchsten preussischen Verwaltungsbehörde ist.

Da nun nicht anzunehmen, daß die preussische Verwaltungsbehörde uns noch weiter ein oder mehrere Jahre wie ein Kreisel auf einem Flecke herumdrehen läßt, müssen wir uns wohl oder übel entschließen, von dem leidigen Flecke los zu kommen. Das Bestehen des preussischen Ministeriums auf dem Scheine, den ihm das sogenannte Versicherungsgesetz in die Hand gibt, erleichtert uns diesen Entschluß bedeutend, ja es zwingt uns förmlich wieder auf die Straße, die von vornherein von der Organisation eingeschlagen, an der aber später nicht allenthalben festgehalten worden. Durch das Beharren des Ministeriums auf dem Versicherungsgesetze wird

allen Dezentralisationsideen, die Ende vorigen Jahres stark in den Köpfen spukten und auch jetzt bereits wieder hervortreten, ein Niegel vorgeschoben, denn wenn vor demselben der große U. V. D. B. nicht bestehen kann, so vermag es ein „preussischer Verband“ auch nicht und vermögen es Gau- oder Lokalvereinigungen am allerwenigsten. Und dies ist insofern von Vorteil, als nunmehr das Interesse aller auf den einen Punkt konzentriert bleiben dürfte, wie es zu ermöglichen, daß wir gewerkvereintlich zentralisiert bleiben und wir glauben, auch „jedes brave Preußenherz“ richt' die Blicke himmelwärts“ — wie der selige Scharnmeier so schön singt — damit dies geschehe.

Betroffen werden wir von dem Entscheid eigentlich nur wegen unsrer Invalidenkasse. Es wird sich also zunächst darum drehen, diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege zu bringen. Die erste Möglichkeit hierzu würde sein (was schon zmal erörtert worden), uns dem Versicherungsgesetz und dem ohne Unterlagen ausgearbeiteten Zillmerschen Gutachten anzupassen und dann um Genehmigung beim Ministerium anzuhalten. Daß wir diese aber dann erhalten müssen, davon schreibt der Apostel Paulus nichts und der Passus von der „Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit des Unternehmers“ steht nicht umsonst im Gesetz und leicht könnte ihn ein Minister für schwerwiegender halten als selbst 20 Millionen Vermögen. Doch abgesehen hiervon liegt uns diese Möglichkeit deshalb gar zu fern, weil einfach kein Mensch die geforderten Beiträge zahlen beziehentlich sich für den aus niedrigen Beiträgen resultierenden Bettelspfennig interessieren wird. Als zweite Möglichkeit käme das ebenfalls schon stark ventilirte „Teilen“ in Frage. Dies würde aber nur für diejenigen Vereine allenfalls von Vorteil sein, die sich nicht im Bereiche des preussischen Adlers befinden; das aber ist die Minorität. Die Preußen würden mit sagen wir zehnmal 30 000 Mf. ebenso wenig etwas anfangen können und dürfen als mit einmal 300 000 Mf. Schon aus Kollegialität wäre demnach auch diese Möglichkeit von der Hand zu weisen. Bleibt nur noch die wiederum längst breit behandelte Möglichkeit übrig, uns der Verpflichtungen gegen die jetzigen Invaliden durch Einkauf derselben bei einer Versicherungsanstalt zu entledigen und die fernere Invalidenversorgung ebenfalls durch Einkauf mit Hilfe des Gewerkevereins zu ermöglichen. Hieran werden wir wohl mangels anderer Auswege festhalten müssen.

Die Zentral-Frankenkasse ist nicht angefochten worden, kann also eventuell bestehen bleiben. Mit dem übrigen, das heißt mit dem noch verbleibenden Gewerkevereine ziehen wir uns auf das Vereinsrecht und Vereinsgesetz zurück oder versuchen es wenigstens.

Das Versammlungs- und Vereinigungsrecht ist durch die Verfassungen der Einzelstaaten gewährleistet und wird durch die sogenannten Vereinsgesetze nur insoweit beeinflusst als dies die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs desselben bedingt. Die diesbezügliche preussische Verordnung vom 11. März 1850 befaßt sich nur mit solchen Vereinen, die öffentliche Angelegenheiten behandeln und mit politischen Vereinen. Unsere Vereine, die weder öffentliche Angelegenheiten behandeln noch einen politischen Charakter haben, wären also von Rechts wegen ohne weiteres zuzulassen resp. gingen der Polizei gar nichts an. Da aber der Begriff „öffentliche Angelegenheiten“ in den einzelnen deutschen Vaterländern ein höchst unklarer ist und eine jede „Hand des Gesetzes“ darüber ihre eigene Meinung haben darf und auch hat, so nehmen wir die schlimmste Deutung und demnach an, unsere Vereine beschäftigen sich mit „öffentlichen Angelegenheiten“. Bezüglich solcher Vereine heißt es nun in § 2 der preussischen Verordnung vom 11. März 1850: „Die Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind verpflichtet, Statuten des Vereins und das Verzeichnis der Mitglieder binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins und jede Aenderung der Statuten oder der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen, nachdem sie eingetreten ist, der Ortspolizeibehörde zur Kenntnissnahme einzureichen, derselben auch auf Erfordern jede darauf bezügliche Auskunft zu erteilen. Die Ortspolizeibehörde hat über die erfolgte Einreichung der Statuten und der Verzeichnisse oder der Abänderungen derselben sofort eine Bescheinigung zu erteilen.“ Einem Inverbindungtreten dieser Vereine untereinander oder mit außerpreussischen Vereinen steht gesetzlich nichts im Wege, denn dies ist nach § 8 des zitierten Gesetzes nur den Vereinen verboten, welche bezwecken, „politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern“.

Haben wir also uns von dem was die Verwaltungsbehörde als „Versicherungsinstitution“ ansieht, von der Invalidenkasse, frei gemacht, so ist nicht recht einzusehen, auf grund welcher rechtlichen und gerechten Veranlassung die Polizei dann noch die preussischen Vereine angreifen können soll. Das Vereinigungsrecht ist da, das Recht zur Verbindung für nichtpolitische Vereine ebenfalls, weiter auch die Berechtigung Beiträge zu erheben und aus diesen Beiträgen irgend welche Leistungen zu bestreiten, ob nun Almosen, Mieten, Versicherungssteuern, Hälle, Bier oder Unterstützungen an Arbeitslose, muß doch völlig gleich vor dem Gesetze sein. Notwendig ist für uns nur, die Einbildung auf das „Recht“ auf Unterstützung auszurotten, den „Kassen“ Charakter der ganzen Einrichtung abzustreifen und ihr



wieder das Gewerksvereinskleid anzuziehen, kurz der Behörde die Veranlassung auf Grund des Versicherungsgesetzes einzuschreiben zu benehmen.

Sollte auch dann noch von der Verwaltungsbehörde eingeschritten werden, dann wäre hiergegen der Rechtsweg einzuschlagen. Dasselbe muß auch jetzt überall da geschehen, wo von Verwaltungsbehörden gegen unsere Vereine auf Grund des Ministerialentscheides mit Schließung oder Auflösung vorgegangen werden sollte. Deshalb behalte man auch einer solchen Eventualität gegenüber „ruhig Blut“ und bedenke, daß es nur von Vorteil ist, wenn uns Gelegenheit gegeben wird, den Entsch. des Ministeriums durch die Justiz auf seine Berechtigung prüfen zu lassen. Das Ministerium hat unzweifelhaft die Form für sich, das Recht dürfte die Justiz ebenso unzweifelhaft auf unsrer Seite finden.

Die Wirkung des Entscheides des preussischen Ministeriums geht also kurz dahin, daß 1. durch denselben der Gothaer Beschluß betreffs der Sitzverlegung hinfällig, 2. die Bildung eines preussischen Verbandes oder der Zerlegung des U. V. in selbständige Vereine unmöglich, 3. die Fortführung der Invalidenkasse als Vereinsinstitut unthunlich wird, 4. die Reorganisation des Gewerksvereins mit der Arbeitslosenunterstützung auf Grund des Vereinsgesetzes und mit Vermeidung allen Anebens an das Versicherungsgesetz vorgenommen werden, 5. die Zentralisation im Interesse unsers materiellen Wohlergehens beibehalten werden muß.

In diesem Sinne wäre unser Dazuhaltens die ganze Frage in den Versammlungen für die Generalversammlung vorzubereiten, und wenn nur ruhig das Ganze im Auge behalten, alle Kleinigkeitskrämerei, Personalie, Lokalpatriotismus und Egoismus möglichst in Schranken gehalten werden, muß sie ja doch eine befriedigende Lösung finden.

## Korrespondenzen.

-e. Hirschberg i. Schl., 7. Januar. Vom hiesigen Schöffengerichte wurden am 4. Januar die beiden „Buchdruckereibesitzer“ Wasser und Schilbbach aus Hirschberg wegen Diebstahls resp. Hehlerei zu 14 resp. 7 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Anklage selbst bietet verschiedenes Interessantes. Wasser, der viele Jahre in Buchdruckereien als Arbeiter fungierte, hatte sich manches „abgesehen“, was ihn ermutigte, die Stelle eines Maschinenmeisters in der Klosschen Offizin in Hirschberg anzunehmen. Zu derselben Zeit konditionierte in derselben Offizin der Seher Schilbbach. Beide sympathisierten sehr miteinander, wodurch sich auch ihr späteres Gebaren erklären läßt. Wasser stahl nämlich seinem Prinzipal eine Masse Schriften und verließ bald darauf das Geschäft, um sich selbst zu „etablieren“. Letzteres that auch Herr Schilbbach. Beide „Prinzipale“ knüpften nun in der Art Geschäftsverbindungen mit einander an, daß Sch. die gestohlenen Schriften um ein Weniges kaufte und in seinen Druckereien, deren er naheinander drei in kleinen, Hirschberg benachbarten Städtchen gründete, verwertete. Ein Seher J., der durch Vermittlung des Herrn Sch. mehrere Male die Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts zierte, denunzierte die beiden Geschäftsinhaber bei ihrem früheren gemeinsamen Prinzipale. Wasser gab gleich am Anfange zu, das Schriftmaterial gestohlen zu haben, will dies aber vor 15 Jahren in der früher Klosschen Offizin in Liebau, wo dasselbe ins „Zeug“ geworfen war, gethan haben. Zur Erläuterung diene jedoch, daß das dem Schöffengerichte vorgelegene Material größtenteils neues war, daß zu dieser Zeit noch gar nicht oder nur in vereinzelten Druckereien, jedenfalls aber nicht in der angegebenen existiert hat. Die Sache beschäftigte das Gericht ca. 1 1/2 Jahre lang. Verschiedene Vertreter von Schriftgießereien und Buchdruckereien wurden vernommen, was jedoch nichts an der Thatsache selbst änderte. Sch. gestand schließlich, daß er die Schriften von W. gekauft, der ihm vorgebet habe, sie stammten von Kopp. Die Verurteilung zu obenanangegebener Strafe erfolgte wegen zehnfachen Diebstahls resp. Hehlerei. Der Staatsanwalt hatte drei Monate bez. 6 Wochen beantragt. Zur Charakteristik des Herrn Sch. diene, daß er laut Zirkular an hiesige Geschäftsleute 25—50 Prozent billiger

arbeite als die Konkurrenz und das wegen seiner billigen Arbeitskräfte. Schilbbach war früheres Vereinsmitglied und wurde als Prinzipal wegen Resten ausgeschlossen. Die Arbeiter, die aus seiner Offizin ihre Wanderung antraten, spotteten, was Orthographie, Stilistik und Ausführung anbelangt, jeder Beschreibung. Das Letztere gilt auch von den Arbeiten des Herrn Wasser. — Was die übrigen Verhältnisse in Hirschberg betrifft, so wäre darüber recht viel zu berichten, wir beschränken uns jedoch nur auf folgende Notizen: Der Tarif wird hier nur in der Offizin des Boten aus dem Riesengebirge und in der von H. Kloss behaght; die Tarifverhältnisse der zweitgrößten Offizin, der Post aus dem Riesengebirge, Dertel, liegen im Argen. Es floriert in diesem Geschäft noch die vorsintflutliche n-Berechnung, 30 Pf. pro Wille, und die Mitglieder desselben stehen den übrigen Kollegen äußerst schroff gegenüber, an ein Eintreten derselben in den Verein ist gar nicht zu denken. Früher beschäftigte die Dertelsche Offizin nur Vereinsmitglieder, eine Anbahnung besserer Verhältnisse wurde i. B. anscheinend vom Prinzipale selbst gutgeheißen, acht Tage darauf trat genannter Herr jedoch von dem der Tarif-Kommission gegebenen Versprechen zurück; die Folge davon war, daß die Vereinsmitglieder ihre Kondition verließen. Herr Dertel war Schriftführer der i. B. in der Geburt erstickten Buchdrucker-Zunft schlesischer Prinzipale. Eine Anbahnung kollegialischer Verhältnisse, welche durch Einladung zu Vereinsvergünstigungen (Johannisfest, Wintervergnügen) von den Vereinsmitgliedern versucht wurde, stieß wohl infolge höherer Weisung auf andauernden Widerstand; die Mitglieder der „reichstreuen“ Druckerei der Post sollen und dürfen mit den „Revolutionären“ des Boten in durchaus keiner Verbindung stehen. Hoffen wir, daß mit der Zeit, die so oft den Vermittler spielt, die uns fernstehenden Kollegen zu der Einsicht kommen, daß ein einmütiges kollegiales Zusammenstehen unter Umständen manchmal recht gut sein kann.

-1. Raibach, 1. Januar. Die gehegten Hoffnungen, daß unsre sogenannte Saison etwas mehr Arbeit bringen werde, haben sich leider diesmal nicht bewahrheitet, wenigstens nicht in dem Maße wie in früheren Jahren. Selbst die Landtagsperiode vermochte nicht die Arbeit über das Alltagsniveau zu heben. In Summa Summarum kann jedoch registriert werden, daß, nachdem drei Kollegen sich einem andern Berufe zugewandt und einige zum Militär eingezogen worden waren, der noch verbliebene Rest von Konditionslosen sowie einige zugereifte Kollegen „in Kunst“ treten konnten. Letzteres bewährte sich aber nur als ein kurzer Traum, denn bereits mußten mehrere Kollegen wieder zum Wanderstabe greifen. Zu einer Jahreszeit wie die jetzige kann für unsere wandernden Genossen nicht genug gethan werden, es wäre daher sehr am Platze, wenn noch mehrere Vereine sich dem Beispiele des Tiroler und Preßburger Vereins anschließen würden, nämlich für die Wintermonate das Biatikum zu erhöhen. Ein bedeutendes „Mehr“ würde dabei nicht herauswachsen, wohl aber würde dadurch so manchem unfreiwillig die Landstraße bedröckelnden Kollegen recht kollegial unter die Arme gegriffen. Uebrigens könnte man auch ganz gut die Einrichtung treffen, das Biatikum alle drei statt alle sechs Monate auszus zahlen, d. h. insoweit, als bis die Einführung der Tagesgelde zur Wirklichkeit wird. Auch hierdurch dürfte keine allzugroße Mehrbelastung hervorgerufen werden, man muß sich nur immer die Beschwerden und Mühseligkeiten, mit denen der wandernde Kollege heutzutage zu kämpfen hat, vor Augen halten. Wie irrt sich so mancher Wandernde, der seine Schritte zur Winterszeit nach hier lenkt in der Hoffnung, ein denographischen Verhältnissen entsprechendes Klima vorzufinden und dann wahrnimmt, daß unsre „jüdisch“ gelegene Landschaft vom „Wasser Weiß“, begleitet von der grimmigsten Kälte, okkupiert ist. Wie seelenvergnügt würde dann ein solcher Kollege sein, wenn er liest oder ihm mitgeteilt wird, dort harret deiner ein erhöhtes Biatikum. — Wie alljährlich, so wurde auch heuer dem Hilfs- sowie technischen Personale der Offizin Kleinmayer & Bamberg zu Weihnachten ein kleiner Geldbetrag, zwischen 1 bis 5 fl. variierend, eingehändigt. — Unsr Nationalbuchdrucker hat in letzter Zeit wieder viel von sich reden gemacht. So wurde das in dieser Druckerei hergestellte, seit dem Jahr 1884 alle 14 Tage erscheinende belletristische Blatt „Slovian“, welches stark in Chauvinismus machte, mit Jahreschlusse zur ewigen Ruhe bestattet, ein trostloses Defizit von 1952 fl. zurücklassend. Gleichzeitig erwachte aber in selbiger Druckerei ein neues, ebenfalls alle 14 Tage erscheinendes politisches Blatt: „Slovanski svet“ (Slavische Welt). Der Slovanski narod, täglich erscheinend und Eigentum dieser Druckerei, litt infolge seiner Kosakenpolitik sehr an Konfiskationsbeschlüssen und da er außerdem dem römisch-katholischen Oberhaupt einen hier nicht wiederzugebenden ehrenrührigen Titel anhängte und aus

diesem Grunde von klerikaler Seite gegen dieses Blatt agitiert wurde, so warf eine am 18. Dezember vor. Jahres abgehaltene Aktionärversammlung die Chefredaktion über Bord und wählte nicht nur eine neue, sondern setzte auch für das Blatt einen Aufsichtsrat ein. Der Obmannstellvertreter des Verwaltungsrates, dessen —thaten ich schon in meinem letzten Bericht erwähnte, wurde von der Direktion der Versicherungsbank Slavija in Prag, deren Vertreter er hier ist, gezwungen, aus dem Verwaltungsrate ganz auszutreten. Die Druckerei aber selbst lieferte abermals unter dem ihr vorstehenden „tüchtigen Leiter“ verschiedene „typographische Kunststücke“, welche im Vorwärts einer Kritik unterzogen wurden. Neun Kollegen der Druckerei versuchten es, dieser Kritik in der Redaktionsstube des Vorwärts das Lebenslicht ausblasen zu lassen, was selbstverständlich nicht gelang. Schließlich versuchte man durch eine Erwiderung die Ehre zu retten, ging aber dabei wie eine Kage um den heißen Brei herum. — Bezüglich der Gegenseitigkeit kommen heutzutage noch Fälle vor, in denen man wirklich nicht weiß, ob man Humanität wolkten lassen soll oder nicht. So z. B. scheint es der Leitung des Hermannstädter Vereins in Siebenbürgen ganz gleichgültig zu sein, ob von dort abreisende Mitglieder ihre Rechte anderwärts finden oder nicht; einem aus Hermannstadt hier in Kondition getretenen Mitgliede, das durch mehrere Jahre in letzterer Stadt seine Steuern entrichtete, können dieselben hier nicht in Anrechnung gebracht werden, weil zwischen beiden Vereinen keine Gegenseitigkeit besteht, obwohl dieselbe vom hiesigen Vereine schon vor mehreren Jahren in Anregung gebracht wurde, leider vergebens. Einem solchen Gebahren könnte allerdings der ungarische Landesverein ein Ende bereiten dadurch, daß er den Hermannstädter Verein zum Beitritt aufforderte — man hätte es dann nur mit dem Hauptstze zu thun —, im ablehnenden Fall aber ihm die Gegenseitigkeit von sämtlichen Vereinen der österreichischen Monarchie entzöge. Doch wurden selbst aus Budapest kunterbunte Dinge gemeldet, die vielfach Kopfschütteln hervorgerufen haben. So beschloß der Preßburger Verein, an Kapital und Mitgliederzahl nächst dem Budapestervereine der größte in Ungarn, in seiner am 26. November v. J. abgehaltenen Generalversammlung: „1. Solange sich die gegenwärtigen desolaten Budapesterverhältnisse nicht ändern, um einen Anschluß an den Landesverein wünschenswert erscheinen zu lassen; 2. solange ein Druckereibesitzer als Vereinspräsident fungiert (wenn ich nicht irre, ist dies statutarisch angeordnet); 3. solange der Redakteur der Typographia nicht von sämtlichen Mitgliedern gewählt wird — gegenüber dem Landesvereine vorläufig eine passive Stellung einzunehmen.“ Wenn man diesen Protest näher ins Auge faßt, so muß man selben als vollkommen zeitgemäß anerkennen, allem Anscheine nach dürfte aber daher unter unseren ungarischen Kollegen noch viel Staub aufgewirbelt werden, bevor der Landesverein das wird, was er jetzt nur dem Namen nach ist. Und so wird wohl der nächste österreichische Buchdruckeritag, der für die cisleithanischen Vereine einen genau präzisierten Gegenseitigkeitsvertrag zutage fördern dürfte, sein Augenmerk auch auf einzelne transleithanische Vereine lenken, um das zu erreichen, was einem einzelnen Vereine nicht möglich ist: nämlich die kontraktliche Anerkennung der Gegenseitigkeitsrechte zum Wohle der gesamten Mitglieder des österreich-ungarischen Vaterlandes, widrigenfalls der österreichische Buchdruckeritag meiner Ansicht nach beschließen müßte, mit derartigen Vereinen jedweden Verkehr abzubrechen.

B. Magdeburg. Das nun zu Ende gegangene Jahr 1887 hat unsrer Mitgliedschaft gegen das Jahr 1886 auf dem Gebiete des Tarifs zwar einige Ruhe gebracht, ohne mancherlei Konflikte ging es indessen nicht ab, die jedoch stets nach kurzer Zeit ihr Ende erreichten, wenn auch nicht immer zu unserm Gunsten. Die im letzten Quartal 1886 rapid steigende Mitgliederzahl hatte bei vielen eine freudige Öffnung hervorgerufen. Die aber im Laufe des folgenden Jahres wieder verschwand. Einige Prinzipale, die zur Zeit der Tarifbewegung, zum Teile durch die Verhältnisse gezwungen, den Tarif bewilligten, entließen unsere Mitglieder oder zwangen sie zum Austritt, um ihr gegebenes Wort rückgängig machen zu können. So ist es denn gekommen, daß die Zahl der Mitglieder fast um die Hälfte gesunken ist und zur Zeit nur noch 32 beträgt, wovon in der Zeit der „fauren Gurke“ 6—8 arbeitslos waren. Daß wir dem oben geschilderten Vorgehen gegenüber machtlos dastehen, wird erklärlich, wenn man sich die Thatsache vergegenwärtigt, daß ca. 350 Gehilfen hier konditionieren, die unsern Vereine nicht angehören. Wir haben aber die Genugthuung, daß unsere Mitglieder zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten und trotz des Rückganges ihrer Zahl erfreulicherweise ein Mangel

an Zusammengehörigkeit und kollegialischem Geist nicht zu bemerken war. Alle unsern Gewerksverein betreffenden Angelegenheiten wurden in durchschnittlich gut besuchten Versammlungen mit regem Interesse erliebt, wenn auch nicht gelegentlich werden soll, daß die bis zum Jahreschluß in der Reorganisationsfrage herrschende „unheimliche“ Ruhe ihren Einfluß geltend machte. Besonders hat sich seit der im Februar v. J. erfolgten Konstituierung des Vereins (Gutenberg (Fortsetzung des früheren Ortsvereins) das Vereinsleben sehr gehoben; allmählich versammelte sich unsere kleine Schar fast vollständig am Vereinsabend, an welchem neben der Erledigung technischer Fragen und dem Wechsel der Bibliothekbücher in ungezwungenem Verkehr der kollegialische Geist gepflegt wurde. Dem letztern Zwecke soll auch der kurz vor Jahreschluß von Mitgliedern gegründete Gesangsverein dienen. — Bis zum 1. Oktober wurde eine freiwillige Tarifsteuer von 20 Pf. pro Woche erhoben, die von genanntem Datum ab auf 10 Pf. ermäßigt worden ist. Mit Ausnahme von zwei zahlte sämtliche Mitglieder den freiwilligen Beitrag, wodurch es möglich wurde, den an uns gelangten Unterstützungsgefordern zu entsprechen. So wurden nach Stuttgart in zwei Raten 50 Mk. und nach Essen 20 Mk. gesandt, für zwei Genossenschaftsdrucker wurden 40 Mk. bewilligt und der Invalide Weigel mit 25 Mk. bedacht. — Der Umstand, daß Magdeburg Zahlstelle ist, bedingte für die hiesige Mitgliedschaft auch im vorjährigen Jahre wieder im Verhältnis zu ihrer geringen Mitgliederzahl größere Opfer. Im ganzen wurden an 61 durchreißende ausgesteuerte resp. nicht-bezugsberechtigte Mitglieder 95,75 Mark gezahlt. Addiert man diese Summe mit den vorhergenannten Beiträgen, so ergibt sich, daß im ganzen an außerordentlichen Unterstützungen 230,75 Mk. gewährt wurden. Jedenfalls ein Beweis, daß die Magdeburger Mitglieder auch im verlossenen Jahre bemüht waren, ihr Scherflein zum allgemeinen Besten mit beizutragen. — Zum Schlusse soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Polizeibehörde uns ihre „wohlwollende“ Aufmerksamkeit in letzter Zeit in erhöhtem Maße zuwendet. — Wenn in Zukunft das Solidaritätsgefühl und die Opferwilligkeit der Kollegen nicht erlahmen, so werden wir auch unter veränderten Verhältnissen unser Ziel erreichen.

**E. Wien.** Das Personal der Offizin Karl Gerolds Sohn hier veranstaltet aus Anlaß der 50jährigen Berufsjubiläum der Herren Alois Ernst, Nikolaus Kollmann (Buchbinder) und Rob. Ziegler (Schriftsetzer) Samstag den 14. Januar d. J. in Schwandners Lokalitäten in Hernals ein Fest. Der letztgenannte Jubilar wurde am 27. Dezember 1823 zu Jena geboren, kam 1838 in die Buchdruckerei Karl Schlotter als Lehrling, vollendete am 19. August 1843 seine Lehrzeit und konditionierte bis 1844 in seinem Geburtsort, worauf er den Wanderstab ergriff und Deutschlands Gänge durchzog. 1848 kehrte er nach Jena zurück, reiste aber kurz darauf nach Wien, wo er bei Karl Gerold Beschäftigung fand. Ziegler ist daher (mit einer kurzen Unterbrechung, während welcher Zeit er bei Curich konditionierte) fast 40 Jahre in ein und demselben Geschäft thätig. Mögen sich etwa noch lebende Lehrkollegen oder Freunde seiner erinnern.

## Rundschau.

Die illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung, begründet von Dr. William Löbe, beging am 1. Januar ihr 50jähriges Jubiläum. Der Gründer leitet das Blatt noch heute.

Die Preßburger Zeitung begann in diesem Jahr ihren 125., die Kaschauer Zeitung ihren 50. Jahrgang. Auf die erstere kommen wir demnächst etwas eingehender zu sprechen.

Der Ostasiatische Lloyd, Organ für die deutschen Interessen im fernem Osten, seit Ende 1886 in Shanghai erscheinend, ist eingegangen.

Die Klage der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig gegen den Redakteur der D. B. Z. Blanke in Berlin wird auf Anordnung des Landgerichts vor dem Amtsgerichte verhandelt werden. Bekanntlich hatte letzterer die Klage, weil substantiell nicht begründet, abgewiesen.

Sieben Zeitungsredaktionen in Rheinland-Westfalen sind angeklagt, dem § 17 des Reichspressgesetzes vom 7. Mai 1874 zuwider gehandelt zu haben, indem sie den Beschluß der Strafkammer zu Elberfeld vom 24. Mai 1887 über die Eröffnung des Hauptverfahrens in der Strafsache gegen Barrer Thümmel zu Remscheid und Buchdruckereibesitzer Wiemann zu Barmen veröffentlichten, ehe derselbe in öffentlichen Blättern kundgegeben war oder das Verfahren sein Ende erreicht hatte.

Am 1. Februar begehrt der Buchdruckereibesitzer M. Niethe in Berlin sein fünfzigjähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Der deutsche Buchhandel hat sich die Ungnade der französischen Revanchepresse zugezogen. In Paris erscheint ein neues Werk „Unsere Freunde die Russen“, bestimmt, wie es in der Reklame heißt, „die Flamme der Sympathie beider Rassen für einander anzuführen“. Der Verleger hatte die ersten Lieferungen auch an einen Leipziger Kommissionär gesandt, damit er sie an die deutschen Buchhändler verteile, sie aber mit einigen höhnischen Worten über die Allierung der französischen Demokratie mit der Knete zurückgehalten. Nunmehr fallen die Pariser Hefblätter über dieses „Reptil des Herrn v. Bismarck“ her.

**Patentregister.** Angemeldet: Stereotyp-Gießapparat von A. Tägner in Leipzig; Bogenablage-Vorrichtung für Tiegeldruckpressen, von F. Jullien in Brüssel; Farbendruckpresse, von Carl in Cambridge und Wendler in Lancaster. Erloschen: Nr. 26505, Bogenanleger für Schnellpressen; Nr. 34831, Neuerung an den Farbwerken von Schnellpressen. Erteilt: Verfahren zur Herstellung von Walzen aus Filz mit Isolierschicht für Druckzwecke, an Dornblut, Lang und Nelly in Anger-Leipzig; Kolumnenschur-Nutze an Ausschluß-Esstücken, Regletten und Stegen, an Huck & Co. in Offenbach; Taschen-Druckapparat an Sebald in Köln und Pompeck & Co. in Berlin.

Der österreichische Unterrichtsminister hat verordnet, daß Reklams- und Meyerss Klassiker-Ausgaben sowie die in Leipzig erscheinenden englischen und französischen Klassiker, weil gegen die Schulhygiene verstoßend, in den Händen der Schüler und in den Schulbibliotheken fernerhin nicht mehr zu dulden seien.

In Fujikara in Japan ist eine Papierfabriksgesellschaft mit 200000 Yen (1 Gold-Yen = 4,185 Mk.) Kapital errichtet worden.

Mitte Januar wird der seitherige Subredakteur des Paper and Printing Trades Journal Herr Robert Hilton ein neues Fachblatt unter dem Titel The British Printer herausgeben. Gedruckt wird das Blatt bei Raitby & Lawrence in Leicester.

Das Etablissement der Strobidge Lithographing Company in Cincinnati wurde am 1. Dezember vollständig vom Feuer zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 2000000 Mk. geschätzt.

## Gestorben.

In Breslau am 20. Dezember der Sezer-Invalide Karl Jahn, 68 Jahre alt — Herzschlag.  
In Leipzig am 7. Januar der Sezer Karl Emil Herrmann, 27 Jahre alt.

## Briefkasten.

Gr. in Voce: Bis 15. August.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.** Mittwoch den 18. Januar abends 9 Uhr Vereinsversammlung in Drjchels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag des Vorstandes betr. Unterstützung der Konditionslosen. 4. Aufstellung von Kandidaten als Delegierte zur Generalversammlung. 5. Beratung eventueller Anträge zur Generalversammlung. 6. Abrechnung der Matinee-Kommission. 7. Fragekasten.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: 1. Vorsitzender: E. Döblin; 2. Vorsitzender: Th. Huth; als Schriftführer: R. Gärtner, B. Kapuste, K. Möhle, F. Salomon; als Beisitzer: A. Berfuß, A. Grundt, J. Riepenhausen, E. Schinzler, F. Siewert. — Briefe sind zu richten an E. Döblin, SW, Hollmannstraße 10.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 1.—7. Januar 1888. Mitgliederstand 1736; neu eingetreten 1, zugereitet 4, vom Militär —, abgereiset 5, ausgeschlossen —, ausgestreut —, zum Militär 1, gestorben —, Patienten 54, erwerbsfähige Patienten 8, Konditionslose 215.

**Bezirk Bielefeld.** Sonntag den 15. Januar vormittags 10 Uhr: Bezirksversammlung in Bielefeld (Café Flora, Wertherstraße). Tagesordnung wird den Mitgliedern per Post zugeandt.

**Bezirk Duisburg.** Die nächste Bezirksversammlung wird am Sonntag den 15. Januar nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr in Ruhrort (Restauration Rudolf Schäffer, Ludwigstraße, neben dem Amtsgericht) abgehalten, wozu die Mitglieder hierdurch dringendst eingeladen werden. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau der Maschinenmeister Eduard Schmidt, geb. 1860, ausgelernt in Breslau 1883; war schon Mitglied (ausgetreten in Leipzig 1887). — Paul Schliebs, Lehndamm 32a.

In Weida der Sezer Paul Arno Knopf, geb. in Weida 1869, ausgelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — A. Kröber in Gera, Lindenstraße 1, I.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monat November.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Oktober 359 Mitglieder, aus Kondition kamen 90, aus dem Auslande 37, aus konditionslosem Aufenthalt 12, krank waren 11, zusammen 509 Mitglieder (455 S., 38 Dr. u. 16 G.), worunter 53 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 190, ins Ausland gingen 46, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 39, krank wurden 7, zum Militär gingen 5, ausgesteuert wurde 1, der Nachweis hörte auf bei 22, auf der Reise verblieben 199, zusammen 509 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 6191,15 Mk. à 95 Pf., 1413,30 Mk. à 70 Pf., an Porto, Remuneration zc. 143,65 Mk., in Summa 7748,10 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Oktober 326 Mitglieder, neu hinzugekommen 229, zusammen 555 Mitglieder (520 S., 33 Dr. u. 2 G.); hiervon traten wieder in Kondition 307, auf die Reise gingen 18, krank wurden 4, ausgesteuert 23, zum Militär gingen 6, arbeitslos blieben 197, zusammen 555 Mitglieder. — An Unterstützungen wurden verausgabt: 8459 Mk. für ebensoviele Tage.

— Um Einwendung der Quittungsbücher des Sezers Heinrich Anders aus Berlin und des Gießers Otto Merseburger aus Stötteritz ersucht der Hauptkassierer.

## Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. S.)

Essen. Am 28. d. M. findet hier im Lokale des Herrn Rothhaus eine Mitgliederversammlung der Z. K. K. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Verwalters und Kassierers; 2. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung in Hamburg; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl. — Da die Anträge von 15 Mitgliedern unterstützt sein müssen, können auswärtige kleinere Mitgliedschaften oder einzelne Mitglieder ihre event. Anträge dieser Versammlung unterbreiten, ebenso können auswärtige Mitglieder an der Versammlung teilnehmen.

## Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Würzburg der Sezer Ludwig Schäfer, geb. in Burghausen 1864, ausgelernt in Würzburg 1881; war schon Mitglied. — Fr. Reiter, Stiftgauerpfarrgasse 3.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Einrichtung

mit fast neuer Johannisb. Schnellpresse, Dinglerscher Presse, Schneidemaschine, Kopfdruckmaschine, großer Auswahl in Brot-, Titel- und Zierchriften zc. zc., ist spätestens bis zum 1. f. M. billig zu verkaufen. Adressen u. J. H. postl. Postamt 27, Berlin. [41]

## Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr. 45:72 cm,	
König & Bauersche einfache	52:78 "
Sigsche Doppelmachine	52:78 "
Wiener einfache	52:78 "
Wiener einfache	58:88 "
Burkhartsche	60:90 "
Tretmaschine	35:50 "
Marinonische einfache	50:65 "
Pariser Schön- u. Widerdruck-	
maschine	56:84 "

Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

**Maschinenfabrik Worms**  
Hoffmann & Hofheinz.

## Gebrauchte Augsburg. Doppelmachine

55x86 cm Druckfläche, in allen Teilen aufs beste renoviert und kurze Zeit im Betrieb, ist Verhältnisse halber gegen Kasse billig zu verkaufen. Offerten unter „Doppelpresse“ Postamt 4, Dresden, 1. erb. [27]